

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 4

Rubrik: Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ähnliche Personalprobleme bringen. Die EMD-Sozialplanung bezieht deshalb die industriellen Betriebe und die verschiedenen Verwaltungszweige bereits heute in die Arbeit ein – mit dem Ziel, durch frühzeitige Disponieren Härtefälle zu vermeiden.

Aus VKB Nr 2 / 91 / 92



Neue Ideen in der Armee – Schnittstelle zwischen privater und militärischer Führung

Auf Anfang dieses Jahres hat Oberst Hanspeter Alioth das Kommando der Uem Br 41 ad hoc übernommen. Unter dem Motto «Der Kommandant geht voran» hat er während eines zweitägigen Kurses sein Kader in Sachen Führung auf den neuesten Stand gebracht. Als zivile wie militärische Chefs wusste jeder der Offiziere, dass der Mensch im Zentrum der Überlegungen und des Handelns zu stehen hat. Das Denken der Geführten auf allen Stufen hat sich aber in den letzten Jahren stark gewandelt.

Dem Einführungsreferat von Rainer Wegmüller folgten die Gruppenarbeiten. Die Kommandanten mussten ihre eigenen Erfahrungen auflisten und konkrete Massnahmen für das Auftreten in der zivilen wie in der militärischen Funktion zusammentragen. Mehrere Gruppen präsentierten die Resultate im Plenum.

Der Chef des Truppeninformationsdienstes TID der Armee, Brigadier Michael Crippa, sprach zum Thema «Corporate Identity in der Armee». Ein Schlagwort für Erfolg in der Wirtschaft auf den militärischen Alltag umgelegt? Der Ein-Stern-General machte in seinen Ausführungen deutlich, dass einerseits viel vom gelebten Vorbild der Vorgesetzten und vom Zusammengehörigkeitsgefühl abhängt, andererseits wesentliche Potentiale noch nicht ausgeschöpft sind. Diese galt es in der nachfolgenden Übung zu erarbeiten und neue Wege zur Realisierung eines besseren gemeinsamen Erscheinungsbildes aufzuzeigen.

Mit «Information und Kommunikation – wirkungsvolle Führungsinstrumente» war das nächste Referat von Dr T Bieger überschrieben, und es zeigte die Wichtigkeit der zeitgerechten und wahrheitsgetreuen Benachrichtigung der betreffenden Empfänger. Die Kommandanten waren nach den beiden anstrengenden, interessanten Tagen neu motiviert, ihre Aufgabe zu erfüllen und den neuen Erfordernissen der Zeit gerecht zu werden.

KURZBERICHTE

Erste aktive Prophylaxe gegen die «Reise-Gelbsucht»

Hepatitis A, unter Fachleuten kurz «Hep A» genannt, ist eine virale Infektionskrankheit. Obwohl eigentlich in Drittweltländern – spricht: Endemiegebieten – am häufigsten, wird diese Gelbsucht vor allem den Reisenden aus den westlichen Industrienationen zur tückischen Falle. Denn während Einwohner der Drittweltländer (durch Erkrankung im Baby- oder Kleinkindalter) Immunität entwickeln, verfügen die allermeisten Menschen unserer Breitengrade über keinen körpereigenen Schutz.

So kommt's, dass in der Schweiz jährlich um die 2000 Erkrankungen gemeldet werden (die Dunkelziffer ist weit höher) und davon die Hälfte als «Reisemitbringer» definiert werden kann. Diese virale Gelbsucht setzt die Erkrankten in der Regel 4 bis 8 Wochen «ausser Gefecht», nicht selten dauert es mehrere Monate, bis Hepatitis-A-Kranke wieder gesund, das heisst arbeitsfähig sind.

Die Risikogruppen

Dem höchsten Infektionsrisiko ausgesetzt sind Camper, Trampler und Individualreisende, die oft weit unterhalb der gewohnten westlichen Hygienestandards reisen, den Kontakt zur einheimischen Bevölkerung suchen oder sich in den landesüblichen Garküchen verpflegen.

Doch nicht nur sie – auch Reisende, die sich nur in sehr guten oder sogar in Luxushotels (in den Verbreitungsgebieten) aufhalten, können erkranken.



Der Trend, in ferne Kontinente und Länder zu reisen, hält unvermindert an. Weil Reisende in Drittweltländern aber ungewohnten Gesundheitsrisiken (z B Malaria) sowie Hygienestandards weit unter dem Niveau westlicher Industrienationen ausgesetzt sind, gehören zur seriösen Reiseplanung unbedingt auch die nötigen gesundheitlichen Vorbeugemassnahmen, also Impfungen. Jetzt kann man sich – neu – auch gegen Hepatitis A – eine der drei häufigsten «Reisekrankheiten» überhaupt – schützen. Foto: zvg.

Denn man muss sich vergegenwärtigen, dass das Hotelpersonal ausserhalb der Arbeitszeit unter völlig anderen (sozialen, ökonomischen, hygienischen) Bedingungen lebt und so zum Überträger werden kann.

Hepatitis A wird auf fäkal-oralen Weg übertragen, ist eine sogenannte «Schmierinfektion». Zur Ansteckung kommt's durch direkten oder indirekten Kontakt mit infektiösem Stuhl oder über kontaminierte Nahrungsmittel und Wasser.

Der neue, erste Impfstoff gegen Hepatitis A

Entwickelt wurde der erste Impfstoff gegen Hepatitis A in den Laboratorien des internationalen Pharmakonzerns Smith Kline Beecham in Rixensart, Belgien. Er enthält abgetötete Viren, die nicht aus Blutelementen, sondern auf Zellkulturen gewonnen werden. Nach einer Reihe von Extraktions- und Reinigungsschritten werden die Viruspartikel inaktiviert und (an Aluminiumhydroxid) adsorbiert.

Der Impfstoff hat eine ausgezeichnete Verträglichkeit, entspricht den Anforderungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und ist ab sofort bei allen Schweizer Ärzten – wo auch ausführliches Informationsmaterial aufliegt – erhältlich.



18. Internationale Waffenbörse Luzern

Unter dem Patronat von Stadt und Kanton Luzern findet vom 10.–12. April 1992 in der Allmendhalle Luzern die 18. INTERNATIONALE WAFFENBÖRSE statt. Rund 90 Aussteller aus dem In- und Ausland nehmen daran teil, und es werden über 12 000 Besucher erwartet.

Gast an der diesjährigen Waffenbörse ist die Eidgenössische Munitionsfabrik Thun mit einer Sonder-schau über die «Entwicklung der Raketen in der Schweiz von 1840 bis 1992». In einer weitem Sonder-schau werden Armee-Oldtimer der Schweiz gezeigt. Ebenfalls präsent ist der Verein der Freunde der Fliegerabwehrtruppen. Der seit der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft im ganzen Land als «Wilhelm Tell» bekannte Josef Steiner wird an seinem Stand vorführen, wie 1291 Armbrüste hergestellt wurden. Jeder Besucher wird die Möglichkeit haben, sich unter fachmännischer Anleitung im Armbrust- und Pfeilbogen-Schiessen zu messen.

Die INTERNATIONALE WAFFENBÖRSE LUZERN – interessanter und vielversprechender Treffpunkt für

Waffenliebhaber, Sammler und Jäger – ist mit privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar (mit PW Autobahnausfahrt Allmend von allen Richtungen, mit der Bahn HB Luzern und Buslinie Nummer 5 bis Allmendhalle). Parkplätze sind genügend vorhanden.

Öffnungszeiten: Freitag/Samstag 10.00 bis 18.00, Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

Auskunft und Organisation:

ZT Fachmessen AG, Luzern und Zürich
Postfach 343, 8026 Zürich
(Telefon 01 242 95 71)

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Zur Pflege der Kameradschaft und Erhaltung des Korpsgeistes

Aargauer Genieverein aus der Taufe gehoben

Von Arthur Dietiker, Brugg

Schon seit Jahren reifte in den Köpfen einiger «angefressener» Genisten die Idee, auch im Kanton Aargau einen Verein zu gründen, in dem sich sowohl aktive wie auch ehemalige Wehrmänner aller Altersstufen und Dienstgrade der Genietruppen zur Pflege der Kameradschaft, zur Erhaltung des Korpsgeistes und zur Förderung der ausserdienstlichen Tätigkeit zusammenfinden. Kurz vor Ablauf des Jubiläumsjahres der Eidgenossenschaft wurde nun in Brugg der Aargauer Genieverein aus der Taufe gehoben.

Einer der berühmtesten und traditionsreichsten Genievereine ist zweifelsohne jener von Avignon in Frankreich. Aktiv sind in der Schweiz vor allem die Genievereine Tessin, Lausanne, Nord Vaudois, Bern und Neuchâtel. In Anlehnung an diese bereits bestehenden Organisationen hat auch der im Dufourhaus auf dem Geniewaffenplatz Brugg aus der Taufe gehobene Aargauer Genieverein den statutarisch fundierten Zweck, die ausserdienstliche Tätigkeit im Militärwesen im allgemeinen und auf dem Gebiet der Genietruppen im besonderen zu unterstützen und zu fördern, unter seinesgleichen die Kameradschaft zu pflegen und den Korpsgeist zu erhalten. Dazu dienen nebst Versammlungen, Sitzungen und Zusammenkünften unter anderem auch Vorträge und Exkursionen. Die 12 Gründungsmitglieder des Aargauer Genievereins wählten Viktor Bulgheroni (Brugg) zum Präsidenten. Dem Vorstand gehören weiter an: Vizepräsident Peter Schäublin (Riniken), Finanzchef Heinz Finsterwald (Brugg) und Beisitzer Jean-Pierre Sauvageat. Der Aargauer Genieverein – mit Sitz in Brugg – ist eine Vereinigung von Offizieren, Unteroffizieren, Gefreiten und Soldaten, die den Genietruppen angehören oder angehört haben. Wer ihm beizutreten wünscht oder weitere Auskunft will, wende sich an Präsident Viktor Bulgheroni, Rebmoos-Au 5, 5200 Brugg (Tel 056 41 31 21).



72. Generalversammlung

Schweizerischer Fourierverband Sektion beider Basel

Im Heimatmuseum von Reinach (BL) versammelten sich die Mitglieder des «Fourierverbandes beider Basel» zu ihrer 72. Generalversammlung. Unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte auch eine stattliche Anzahl Ehrengäste durch den Verbandspräsidenten Ruedi Schneider begrüsst werden. Als eigentlicher Höhepunkt des Anlasses galt das humorvoll pointierte Referat vom basellandschaftlichen Regierungsrat und Militärdirektor Andreas Koellreuter. Seine Ausführungen über eigene Erlebnisse – mit den Fourieren – als Einheitskommandant sowie seine Erfahrungen als Jungregierungsrat entlockten den Anwesenden manch schmunzelndes Lächeln.